

GENEVA LEE



ROYAL

Forever

ROMAN

blanvalet

zersplitterte Tür und eine Leiche. Entweder ein Tatort oder eine verdammt gute Party.

Natürlich musste ich das teuerste Hotelzimmer in London ruinieren. Die Kosten überschritten mit Sicherheit die hinterlegte Kautions, was bedeutete, dass meine nächste Kreditkartenabrechnung verheerend ausfallen würde.

Du verlierst die Kontrolle, Price.

Ich wusste es. Ich konnte es spüren. Denn von den vielen Gedanken, die mir durch den Kopf schossen, bekam ich keinen mehr zu fassen. Auf dem Boden breitete sich eine Blutlache aus, und ich sah fasziniert zu, wie es in Zeitlupe von meinem Oberkörper tropfte.

Mein Handy klingelte und zeigte Hammonds Nummer an. Ich strich mit dem Daumen über das Display und nahm das Gespräch an. »Price gegen

Jake, eins zu null«, verkündete ich. »Wie konntest du nur Margot benutzen, um ihn aufzustacheln. Das war das Letzte.«

»Im Krieg und in der Liebe ...«

Ich klemmte mir das Handy zwischen Kopf und Schulter, weil es so unendlich schwer war, dass ich es kaum halten konnte. »Wenn das so ist, sollte ich dir wohl ausrichten, dass Jake einen tüchtigen Bestatter braucht.«

Hammond kicherte. »Das war auch kein Gegner für dich. Hast du wirklich gedacht, ich lasse dich von ihm erledigen?«

»Was ist mit meiner Frau?« Ich presste kurz die Lider zusammen, um wieder scharf sehen zu können.

»Sie ist mir völlig egal«, knurrte Hammond. »Das hier ist eine Sache zwischen uns beiden.«

»Dann lass sie aus dem Spiel.«

»Wie gesagt: Das ist ein Krieg, mein Sohn.«

»Und wer siegt?«, fragte ich. Ich kannte den aktuellen Spielstand, aber der Rest war unklar.

»Nun ja, du wirst jeden Moment für den Mord an Jake verhaftet. Ein Punkt Vorsprung für mich.« Hammond schüttete sich am anderen Ende der Leitung vor Lachen aus.

Ich nicht. Der Witz war nicht besonders lustig.
»Für Jake bekomme ich keinen Punkt?«

»Das Kleinvieh zählt nicht. Schließlich kommst du ins Gefängnis. Dann bleiben nur noch drei übrig, die ich von der Liste abhaken muss, und freundlicherweise hast du deine Frau ja gerade zu den anderen beiden Zielpersonen geschickt. Ich habe mich noch nicht entschieden, ob ich heute Nacht zuschlagen soll, wenn sie alle zusammen sind, oder ob ich dich lieber noch ein bisschen in der Zelle schmoren lasse. Es wäre lustig, in der

Zeitung alles über die Verhaftung eines geisteskranken Mörders zu lesen, der behauptet, es gebe ein Mordkomplott gegen die britische Monarchie.«

»Ja. Aber das britische Königshaus ist auf meiner Seite.« Ich musste blinzeln, denn die Tür war mal da und dann wieder nicht. Ich legte den Kopf schief und versuchte herauszufinden, wohin sie verschwand.

»Im Moment. Aber glaubst du etwa, du bist der Einzige, der den Palast mit Informationen versorgt? Alexander setzt doch nicht alles auf ein einziges Pferd. Sobald er Beweise erhält, dass du die ganze Zeit für mich gearbeitet hast, wird er kaum noch daran interessiert sein, deinen Namen reinzuwaschen. Und solange du hinter Gittern sitzt, nützt du keinem von ihnen etwas.«

»Interessante Intrige. Nur wird dir das

niemand abkaufen.«

»Ich bin ein sehr überzeugender Geschichtenerzähler, Smith. Viel Spaß mit Detective Spade. Er freut sich schon sehr darauf, dich kennenzulernen.«

Das Gespräch wurde unterbrochen, und meine Hand sank zu Boden. Es fiel mir immer schwerer, klar zu denken. Warum war es so dunkel? Hatte Belle beim Hinausgehen das Licht ausgeschaltet?

Belle.

Ihr schönes Gesicht schwebte durch den Nebel, der sich in meinem Hirn ausbreitete. Es war, als stünde sie vor mir. Porzellanteint, umrahmt von einer Flut blonder Locken, und dazu dieses hochnäsige Grinsen, bei dem mir selbst die Mundwinkel zuckten.

Belle.

Ganz gleich, welche Pläne er mit mir